

Europäische Berufsbildung: Die Konturen werden deutlicher!

Hermann Schmidt

Der **Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung, nationale Plattform** der Entscheidungsträger in der beruflichen Bildung und berufsbildungspolitisches **Beratungsorgan der Bundesregierung** tagte im Mai 1993 erstmals im Ausland, und zwar in der Europastadt Brüssel. Der seit kurzem für die europäische Berufsbildungspolitik verantwortliche Kommissar, Professor **Antonio Ruberti**, stellte mit seinem Team die neuen Leitlinien der Kommission für die europäische Bildungspolitik nach Maastricht vor und diskutierte sie mit den deutschen Experten.

Ruberti verdeutlichte bei der Vorstellung der Ziele der zukünftigen Berufsbildungspolitik der Kommission, daß in der zweiten Hälfte der 90er Jahre mit erheblicher Unterstützung aus Brüssel **die Kooperation der Mitgliedstaaten auf dem Gebiete der beruflichen Bildung stark ausgebaut werden soll**. Er skizzierte dabei das Hauptziel der Kommission, die unüberschaubare Vielfalt der bisherigen Programme in einem Gemeinschaftsprogramm für die berufliche Bildung zusammenzufassen, das — in einem Rahmen gemeinsam definierter Ziele — die von den Mitgliedstaaten beschlossenen Politiken und Maßnahmen unterstützen und durch eine Reihe von auf Gemeinschaftsebene durchgeführten Maßnahmen ergänzen soll. Ruberti bekannte sich in diesem Zusammenhang eindeutig zur Subsidiarität als Leitprinzip des Handelns der Kommission bei der Durchführung dieser Programme. Er sieht in der Konzentration auf ein umfassendes Gemeinschaftsprogramm für die berufliche Bildung die Chance, **eine größere Transparenz über die Aktivitäten der Kommission** herzustellen, **die Verfahren** zur Förderung von Maßnahmen in den Regionen zu **vereinfachen** und damit **die Akzeptanz** für die Berufsbildungspolitik der Gemeinschaft zu **erhöhen**.

Kommissar Ruberti freute sich denn auch über die Zustimmung, die der Hauptausschuß zu den Zielen mehr Transparenz, Vereinfachung von Verfahren und Beachtung des Subsidiaritätsprinzips ausdrückte. Auch das spürbare hohe Engagement des neuen Kommissars für die berufliche Bildung wurde gewürdigt. In der Diskussion überwogen dann jedoch die besorgten und kritischen Töne. Kommissar Ruberti und die für die Durchführung der Kommissionspolitik verantwortlichen Mitarbeiter konnten von allen im Hauptausschuß vertretenen Gruppen hören, daß aus deutscher Sicht vor einer zu weitgehenden Konzentration der Programme gewarnt wurde. Die Zusammenlegung könne dazu führen, daß das Profil bereits bewährter europäischer Programme verwischt werde und damit ihre „Passung“ auf die Strukturen des deutschen Berufsbildungssystems verlorengehe.

Einhellige Zustimmung des Hauptausschusses fand der Vorschlag von Kommissar Ruberti, **ein europäisches Rahmenprogramm für die Berufsbildungsforschung zu entwickeln**. Die gewachsene Bedeutung der Forschung müsse in der beruflichen Bildung deutlicher hervorgehoben werden, zumal zahlreiche EG-weite Berufsbildungsprobleme mit Hilfe einer aktiven Berufsbildungsforschung leichter gelöst werden könnten:

Die durch den Binnenmarkt geförderte Mobilität mache **die Probleme der Anerkennung der Berufe in den 12 Mitgliedstaaten** mit ihren unterschiedlichen Kulturen und Traditionen dringlicher als je zuvor. Die Schnelligkeit des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels mache eine ständige Anpassung der Qualifikationsprofile an die veränderten Arbeits- und Lebensbedingungen erforderlich. Kommissar Ruberti begrüßte in diesem Zusammenhang ausdrücklich

die seit 16 Jahren bewährte enge Zusammenarbeit zwischen dem BIBB und dem Europäischen Zentrum für die Förderung der Berufsbildung CEDEFOP in Berlin. Diese fruchtbare Zusammenarbeit habe viele positive Anstöße für die Entwicklung der Berufsbildungsforschung in der Gemeinschaft gegeben. Das seit 1985 jährlich von CEDEFOP durchgeführte **Forschungsforum** zum Informations- und Erfahrungsaustausch der Berufsbildungsforschungseinrichtungen der Mitgliedstaaten habe zahlreiche bilaterale Kooperationen in die Wege geleitet. Dieser Informations- und Erfahrungsaustausch im CEDEFOP habe durch die Beteiligung der Repräsentanten der Arbeitgeber und Gewerkschaften aus den Mitgliedstaaten positiv auf die Beteiligung der Betriebe in den verschiedenen EG-Berufsbildungsprogrammen gewirkt. Der Kommissar würdigte in diesem Zusammenhang die Rolle des Bundesinstituts für Berufsbildung als nationale deutsche Koordinierungsstelle europäischer Berufsbildungsprogramme und Gemeinschaftsinitiativen. Er forderte das Institut auf, seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Berufsbildungsforschung in die Entwicklung der europäischen Berufsbildungsforschung einzubringen.

Als jährliche Plattform für die Diskussion der europäischen Berufsbildungspolitik durch die gesellschaftlichen Gruppen

und die beteiligten Ministerien stellte Kommissar Ruberti ein **Forum der beruflichen Bildung** vor, daß im November 1993 erstmals in Brüssel stattfinden soll. Neben dem Erfahrungs- und Informationsaustausch soll dieses Forum eine umfassende Debatte über die zukünftigen Ziele und Maßnahmen der europäischen Berufsbildungspolitik ermöglichen. Mit diesem Forum, das einen wesentlichen Beitrag zu dem geplanten, alle zwei Jahre zu erstattenden Bericht über berufliche Qualifikation in Europa leisten soll, will die Kommission **die Bedeutung der beruflichen Bildung für den Wirtschaftsstandort Europa** in das Bewußtsein der Öffentlichkeit tragen. Mit der uneingeschränkten Zustimmung zur Zielsetzung dieses Forums verband der Hauptausschuß jedoch die Aufforderung an den verantwortlichen Kommissar, dafür zu sorgen, daß das Forum konkrete Sacharbeit leiste und nicht das Schicksal politischer Großveranstaltungen erleide, die in der Sache wenig bewegten.

Die Tagung des Hauptausschusses in Brüssel hat deutlich gemacht, daß der Dialog zwischen nationalen Berufsbildungsgremien und der Kommission über konkrete Probleme der europäischen Berufsbildung für eine Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und eine Vertiefung der Zusammenarbeit unerläßliche Voraussetzung ist.